

Tugend, wo bist du in der Arbeitszeit? (Daily Dueck 221, August 2014)

Gunter Dueck, www.omnisophie.com

Da die Arbeitswelt in den letzten Jahrzehnten so stark ökonomisiert wurde, fehlt es an ethischem Bewusstsein. Pro 20.000 Mitarbeiter muss jetzt bestimmt bald ein freigestellter paritätisch besetzter Ethikrat gewählt werden. Der klagt aber bestimmt nur gröbste Missstände an, denke ich, aber eigentlich müssten wir einmal überlegen, was Ethik in der Arbeitswelt wirklich bedeutet. Ich zählen Ihnen einmal zur Abschreckung Tugenden auf. Warum Tugenden?

Ich habe neulich einmal von „Tugend“ oder „Virtus“ gelesen und das Gefühl gehabt, dass alles, was Tugend ist, nicht mehr – ja – nicht mehr da ist oder auch gar nicht mehr da sein kann, weil es der Ökonomisierung entgegensteht.

Platon spricht von Arete, von der Vortrefflichkeit, der Gutheit – Arete hat, wer Mensch im vorbildlichen Sinne ist – Prachtmensch.

Platon hat uns die vier Kardinaltugenden nahegelegt: Weisheit, Gerechtigkeit, Tapferkeit und das Wissen um die rechte Mitte oder das beste Maß (Sophrosyne).

Aristoteles mahnt uns, die uns innewohnenden Begabungen und Talente fruchtbar zu machen, um letztlich die Glückseligkeit zu erreichen (er hat nicht Karriere gesagt!).

Jesus predigt auf dem Berg, dass gewisse Menschen selig wären, er preist damit die Barmherzigkeit, Friedfertigkeit, Sanftheit und Reinheit im Herzen (man denke dabei an den jetzigen Krieg in der Nähe eben dieses Berges).

Paulus predigt über „Glaube, Hoffnung, Liebe“.

Die himmlischen Tugenden sind Demut, Mildtätigkeit, Keuschheit, Geduld, Mäßigung, Wohlwollen und Fleiß (Prudentius).

Ritter kennen noch zusätzlich Frauendienst, innere Gelassenheit bei Starkmut und vor allem Treue.

Buddha fordert uns auf: „Lass ab von Hass, Gier und Verblendung!“

Die Bundeswehr propagiert Hilfsbereitschaft und Kameradschaft.

Schopenhauer rät: „Neminem laede; imo omnes, quantum potes, juva“ („Verletze niemanden, ja hilf dagegen, so viel du kannst“).

So – jetzt gehen Sie einmal in ein Meeting eines Großkonzerns oder in eine Ausschusssitzung der Politik. Gehen Sie alle Tugenden nacheinander durch. Herrscht da Sophrosyne? Geht es gerecht zu? Lässt man von Gier ab? Gibt es eine Meisterehre?

Das sind natürlich rhetorische Fragen – ich möchte nicht nur, dass Sie die Antworten kennen, Sie sollten von nacktem Grauen erfasst sein. Sie wissen, dass sich Privatleben und Arbeitsalltag immer mehr vermischen. Sie können also nicht mehr autonom beschließen, jeden Nachmittag ab 17 Uhr tugendhaft zu sein und nur bis dahin die Tugend in Haft zu halten. Sie gehen bei der Vermischung von Leben und Arbeit als Mensch im Sinne der Tugendlehren verloren. Sie können sich – wie man überall anders immer sagt – von der allgemeinen Untugend nicht abkoppeln.

Sie können sich noch eine Weile damit trösten, dass Sie die Tugenden immerhin noch gut kennen und aufzählen können. Sie kommen eben nicht mehr dazu, wie andere nicht mehr zum Sport kommen oder zu einem ruhigen Mittagessen.

Seneca sagt: „Sie leben nicht, sie wollen nur leben, alles schieben sie auf.“

Sie sind nicht voller Tugend, Sie wollen nur tugendhaft sein, alles schieben Sie auf. Einfach, weil sie arbeiten.